Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 66 (1972)
Heft: 3

Nachruf: Edgar Snow, ein grosser Mittler
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Edgar Snow, ein großer Mittler

Zur Zeit, da die Welt in großer Spannung den Besuch Präsident Nixons in China verfolgte, verschied nach schwerem Leiden einer der treuesten Freunde Chinas und Mittler zwischen China und der westlichen Welt — Edgar Snow.

Als Absolvent der Universität von Missouri verließ Edgar Snow 1928 die Vereinigten Staaten, um die Welt kennen zu lernen. Eine Station seiner Reise, sein Aufenthalt in China, sollte sechs Wochen nicht überschreiten — in Wirklichkeit konnte er sich für Jahre nicht von diesem Land trennen. China, besser die Liebe zum chinesischen Volk, nahm ihn gefangen. Die dreißiger Jahre, die Entwicklung der von Sun Yat-sen gegründeten Kuomintang zum Machtinstrument der chinesischen Rechtskreise, die Ausplünderung des Volkes durch Tschiang Kai-shek und seine Anhänger, all das bewog Edgar Snow, die auch von vielen Missionaren «Banditen» genannten Rebellen aufzusuchen. Sie waren nach dem Langen Marsch in die nordwestlichen Provinzen zurückgedrängt. Was Edgar Snow dort erlebte, seine Freundschaft mit Mao Tse-tung, die soziale Pionierarbeit in Yenan, all dies fand seinen Niederschlag in «Red Star over China», 1937, einem umfangreichen Bericht in Buchform, der seither als «Meisterwerk einer Reportage» bezeichnet worden ist. («Time», 21. Februar 1972.) Weitere Berichte und unzählige Artikel über China führten dazu, daß sein unbestechliches Urteil über chinesische Verhältnisse und Personen immer höher geachtet wurde. Wie nicht anders möglich war, wurde er zur Zeit der Joseph McCarthy-Hysterie als kommunistischer Propagandist und ironischerweise zur gleichen Zeit als Agent der CIA (Central Intelligence Agency of USA) «entlarvt». Ein späteres Werk Edgar Snows, «The Other Side of the River, Red China Today» (Gast am andern Ufer. 1962) machte seine Berichte über das Leben in China unter kommunistischer Herrschaft unentbehrlich für ein ernsthaftes Studium der chinesischen sozialen Umwälzung. So schrieb er darin etwa über die einfachen Bürger Chinas — the man in the street — «Der Mann auf der Straße sieht gut genährt aus, er ist gesund und recht gekleidet, er hat keine Sorgen wegen Teuerung, Krankheit oder drückenden Steuern. Sein Budget ist wohl mager, anderseits aber hat er keine Schulden und kennt keine Furcht vor Hungersnot, die für seine Eltern noch ein Albtraum war». Solche Meldungen ließen Millionen von Amerikanern, denen man jahrelang schaurige Berichte von Hungersnot im kommunistischen China vorgesetzt hatte, auf einmal aufhorchen, denn sie konnten von sich nicht behaupten, daß sie im «freien» Westen keine Sorgen hätten.

Edgar Snow besuchte China auch noch nach der Kulturrevolution; so erschien er am nationalen Feiertag des 1. Oktobers 1970 neben Mao

Tse-tung auf dem Tien An Men. Diese Ehre wurde richtig dahin interpretiert, daß Mao bessere Beziehungen zu Amerika wünschte. Edgar Snow hatte tatsächlich gehofft, noch Zeuge eines Präsidentenbesuches in China zu sein. Diese Krönung seiner journalistischen und Mittler-Tätigkeit zu erleben, wie er dies durch seine echte Freundschaft und Liebe zum chinesischen Volk verdient hätte — war ihm nicht mehr vergönnt. Wir dürfen aber den Worten glauben, die Mao Tse-tung an die Witwe Edgar Snows richtete: «Sein Andenken wird im Herzen des chinesischen Volkes fortleben». Red.

Die Gedenkstunde für Edgar Snow, am 19. Februar 1972

Diese «Würdigung», am 19. Februar geschrieben, erreichte uns am 21. Februar, als die Februar-Nummer der «NeuenWege» bereits im Versand war. Red.

Wie gut war es, auf ein paar Stunden der intellektuellen Akrobatik Genfs entronnen zu sein, und vor seinen Toren im Frieden des John Knox gewidmeten Hauses Mensch sein zu dürfen in dem weit gespannten Kreis des Mensch-Seins, das uns immer wieder zu unsern chinesischen Mitarbeiterinnen gezogen hat.

Mao Tse-tung, seines Vizepräsidenten und Tschu En-lais Worte, die auf Maos Bitte vom Botschafter der chinesischen Gesandtschaft in Bern, deren Mitglieder in ihrer Gesamtheit erschienen waren, gelesen und dann von einem Chinesen übersetzt wurden, drückten Edgar Snows Frau Lois Wheeler und den erwachsenen Kindern die Herzlichkeit persönlicher Freundschaft und Dankbarkeit und zugleich tiefer Trauer aus. Chinesische Ärzte — unter ihnen auch der chinesische Bürger Dr. med. George Hatem aus Buffalo N. Y., den Edgar Snow den besten ausländischen Kenner der Volksrepublik und seiner Führer nannte, und Pflegerinnen waren an das Lager des Schwerkranken in die Schweiz entsandt worden. Aber auch sie mußten erschüttert ihren Kampf gegen die verheerende Krankheit aufgeben.

Alle Freunde — Chinesen und Amerikaner — die man zum Sprechen aufgefordert hatte, betonten als eine der vornehmsten Eigenschaften Edgar Snows die Gewissenhaftigkeit, die es «Ed» auferlegte, der Wahrheit des in China Gehörten und Gesehenen bis auf nebensächliche Einzelheiten nachzuspüren: wie seine Aussagen in zunehmendem Maße als Beweise seiner Integrität gewertet wurden, und wie seine Bescheidenheit wuchs mit den Erfolgen seiner Bücher, seiner vielen Artikel und mit den immer erneuten Bemühungen, die Ereignisse in der Volksrepublik China den Lesern in seiner Heimat Amerika und in der weiten Welt darzustellen.

Ist es Ironie? Ist es Folgerichtigkeit der Geschichte, daß am Tage,